

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Verantwortlicher Redakteur: E. M. Schiffer in Bocholt (Westfalen.)

Anzeigen kosten die 6gespaltene Pettizeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 M das Tausend berechnet.

Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Expedition in Krefeld einzusenden. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Ruth. Kirchstr. 65.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 9. März 1901.

Nr. 10.

### Centrale

der Christl. Textilarbeiter Westdeutschlands.

Die Herren Delegierten werden hiermit zu einer Sitzung auf

Sonntag, den 17. März 1901,

vormittags 11 Uhr im Apostelbrauhaus nach Köln (Apostelstraße) höflichst eingeladen. Tagesordnung am Platze.

Heinrich Schönbrenner, Vorsitzender.

### Der korporative Arbeitsvertrag.

(Schluß.)

Eine jede Arbeitseinstellung und Aussperrung ist aber ein Unglück für die Industrie und in gewissem Sinne auch ein Unglück für die Gesellschaft. Je größer dabei der Umfang derselben und je wichtiger dabei der zum Feiern gezwungene Betrieb für das wirtschaftliche Leben überhaupt ist, um so größer und verhängnisvoller ist die wirtschaftliche Erschütterung — für Arbeiter, Arbeitgeber, Industrie und die ganze Lage — die der Streit mit sich bringt. Es muß daher das Bestreben aller einsichtsvollen Sozialpolitiker sein, den wirtschaftlichen Kampf zwischen Arbeiter und Arbeitgeber nach Möglichkeit zu hindern oder in Formen zu bringen, welche die Rechte beider Teile wahren und einen friedlichen Ausgleich der sich entgegenstehenden Interessen herbeizuführen.

Der Weg zu einem solchen Ausgleich wird uns durch die Organisation selbst gezeigt. Der Arbeiter erkennt es immer mehr, daß er die Freiheit des Arbeitsvertrages, d. h. das Recht, zu arbeiten oder nicht zu arbeiten nur dann wirksam zur Verbesserung seiner Lage anwenden kann, wenn er in der Gewerkschaft mit seinen Berufsgenossen zusammen die Art und Weise des Vorgehens, Zeit und Umstände der Arbeitseinstellung überlegt. So kommt im Berufsverbände ein planmäßiges System zur Anwendung, welches das „für“ und „gegen“ einer Arbeitseinstellung genau abwägt nach dem Stande der Konjunktur, den vorhandenen Mitteln, der Wichtigkeit des einzelnen Falles usw. Um unter allen Umständen ein gemeinsames, geschlossenes Vorgehen zu ermöglichen, suchen die Führer der Gewerkschaften die Arbeiter zur Disziplin heranzuziehen und verlangen, daß die von ihnen ausgegebene Parole strikte befolgt werde, ohne welche ein planmäßiges,

erfolgsversprechendes Vorgehen nicht möglich ist. Die Mitglieder einer gewerkschaftlichen Organisation müssen so diszipliniert sein, daß sie einen aussichtslosen Streit auch ohne Erfolg schlimmstenfalls abbrechen und zur Arbeit zurückkehren, um bei einer günstigeren Gelegenheit die Forderungen wieder neu zu erheben. Ebenso dürfen die Arbeiter keinesfalls ohne Gutheißung ihrer Führer, zumal nicht bei allgemeiner schlechter Geschäftslage, in einen Ausstand eintreten. Die gewählten Vertrauensleute der organisierten Arbeiterschaft, die eine so große Verantwortung der Gesamtmitgliedschaft und der Allgemeinheit gegenüber zu tragen haben, müssen stets gehört und ihrer Entscheidung muß Geltung verschafft werden.

#### Tarifverträge.

Bei aller Vorsicht, Disziplin und allem guten Willen kann und wird es dennoch zu Streiks von gewaltiger Ausdehnung kommen, namentlich da, wo beide Teile in starken Organisationen sich gegenüber stehen. Das lehrt die Erfahrung. Aber die gewaltigen Schäden solcher erbitterter Kämpfe haben hier und da beide Teile zu der Einsicht gebracht, daß es besser ist, man verständigt sich in friedlicher Weise über Fragen von vornherein, da man sich nach dem Kampfe auf alle Fälle ja doch verständigen müßte. Man sucht die Kämpfe durch Übereinkommen zu verhindern, d. h. man sucht durch gegenseitige Unterhandlungen die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu regeln und schließt darüber auf bestimmte Zeit (2 bis 5 Jahre) einen festen Kontrakt, einen sogenannten Tarifvertrag ab. Solche Tarifgemeinschaften oder Tarifverträge sind im vorigen Jahre bei verschiedenen namhaften Streiks zum Abschluß gebracht, z. B. in Berlin beim Streit der Maurer, Holzarbeiter, Steinseher, Tapezierer usw. Der sozialdemokratische Centralverband der Maurer hat auch im vorigen Jahre den Versuch gemacht, mit dem Arbeitgeberverband für das deutliche Baugewerbe einen Tarifvertrag für ganz Deutschland abzuschließen. Der älteste und erfolgreichste Tarif besteht zwischen den organisierten Buchdruckern und ihren Prinzipalen.

Die Entwicklung der Tarifverträge ist eine der gesunden, besten Früchte der gewerkschaftlichen Organisation. Der fortwährende Krieg zwischen Arbeitern und Arbeitgebern schädigt beide Teile. Arbeiter und Arbeitgeber sind schließlich doch auf einander angewiesen, und es ist im Grunde sehr unnützlich, daß beide Teile sich erst durch langwierige Kämpfe schädigen und sich als die größten Feinde betrachten. Sobald Lohn- und Arbeitszeitfragen in Betracht kommen, besteht zwar ein großer Interessengegensatz zwischen beiden Teilen, aber das ist doch kein Grund, sich gegenseitig zu hassen und das Ver-

hältnis unerträglich zu machen. Beide Gruppen haben ein Interesse an dem Fortbestehen und Blühen des Industriezweiges, dem sie angehören, und sollten sich bemühen, den Ast, worauf sie sitzen, nicht zu lockern oder gar „abzufügen“. Leider aber bricht diese Erkenntnis und Einsicht sich meistens erst dann Bahn, wenn beide Teile lange Zeit mit einander in Fehde gelegen und gewaltige Summen als „Lehrgeld“ gezahlt haben. Die Erfahrung muß zu Hilfe kommen und es dahin bringen, daß beide gegenseitig ihre Macht kennen und „schätzen“ gelernt haben; eher lassen sich meistens die Arbeitgeberorganisationen nicht zum Abschluß von Tarifverträgen herbei.

Dann eine derartige Anbahnung friedlicher Verhältnisse kann nur bei Anerkennung der beiderseitigen Rechte und der betr. sozialen Stellung erfolgen. Der Arbeitgeber darf den Arbeiter nicht bloß als einen „wirtschaftlichen Faktor“ betrachten, der nur der Mehrung seines Reichtums zu dienen habe, sondern er muß in ihm einen gleichberechtigten Menschen erblicken. Dafür, daß der Arbeiter seine ganze Arbeitskraft, seine Persönlichkeit mit in die Produktion einsetzt, muß er auch das Recht haben, bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ein entscheidendes Wort mitzureden.

Dieses Recht kommt aber nur durch die Organisation zur Geltung, und deshalb ist die Anerkennung der Organisation der Arbeiter die erste Vorbedingung zum Abschluß des auf Gerechtigkeit beruhenden korporativen Arbeitsvertrages und überhaupt zu einem wirklich friedlichen Einvernehmen. So lange der einseitigen Herrenstandpunkt auch in den Arbeitgeberorganisationen nicht verlassen wird, so lange man sich nicht herbeiläßt, mit den Arbeiterverbänden als „von Macht zu Macht“ zu unterhandeln, kann davon keine Rede sein. — Aber wird denn einst einmal das Ziel erreicht werden? Gewiß! Wenn die Arbeiterschaft nur mit Besonnenheit, aber auch mit Energie festhält, immer und immer wieder geschlossen für ihre berechtigten Bestrebungen eintritt und mit den Arbeitgebern, die dem sozialen Fortschritt so abhold sind, ein wenig — Geduld hat. Mit Ausdauer und Geduld ist schon Manches erreicht worden, und sehr viele Arbeitgeber müssen zu sozialen Reformen erst gedrängt, ja förmlich durch die Erfahrung dafür „erzogen“ werden.

Uebrigens braucht und soll der Arbeiter in dem Arbeitgeber nicht immer einen böswilligen Menschen sehen; vielmehr gilt auch hier, daß die Achtung und Anerkennung der gegenseitigen sozialen Stellung die Grundlage bilden muß für ein friedliches Verhältnis.

### Des Webers Enkeltochter.

Novelle von Marga Brechten.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Du sollst glauben, daß Du wieder eine Mutter hast. Vielleicht schwindet dann jener traurige Zug um Deinen Mund für immer“, sagte die würdige Frau und strich ihr zärtlich das wellige Haar aus der Stirne. „Erzähle mir nun aus Deinen Kinderjahren und auch von Dem, was Dich drückte, als Du zu uns kamst. Weißt Du, es beunruhigte mich damals nicht wenig und machte mich misstrauisch.“

„Und doch war kein Unrecht dabei“, versicherte Elisabeth ruhig. Sie hatte ihren Platz wieder eingenommen und gab nun ein getreues Bild ihres jungen Lebens, bis jede Falte offenbar lag. Während die Nadeln emsig durch die Arbeit flogen, schilderte sie in der ihr eigenen knappen aber kräftigen Ausdrucksweise die wenigen Erlebnisse und deutete nur kurz die starken Seelenbewegungen an. Sie kannte ja keine Selbstsucht und war dankbar, daß sie überhaupt einmal von dem sprechen durfte, was sie betraf.

Vor Frau Nichthofers innerem Auge stieg das kleine Dorf am fernen Taunusgebirge auf, lebhaft und rasch wechselten die handelnden Personen. Unter allen aber ragte eine gar deutlich hervor, — ein Knabe, der nachher zum Manne herangewachsen war. Sie entwarf sich ein Bild von ihm und verglich ihn dann mit jemandem, der ihr teuer war, und von dem man auch gesagt hatte, daß er schön sei. Sie verweilte in Gedanken bei dem Bekannten und fuhr auf, als das neben ihr stehende Mädchen gerade mit den Worten schloß: „Und dann kam ich zu Ihnen, fand eine neue liebe Heimat, und alles Vergangene war vorbei.“

„Ja, vorbei!“ wiederholte die Matrone. „Doch Du thatest das Rechte, und ich weiß nun, daß Du es wirklich verdienst, wenn ich Dich so lieb habe wie eine

Tochter.“ Ein warmer, mütterlicher Kuß berührte dabei Elisabeths Stirne. Ein wonniger Schauer durchlief ihren Körper; ach, es war der erste Kuß, den sie je gefühlt. Sie wollte sprechen, aber gerade jetzt wuchs draußen der Sturm, er rüttelte an dem Thore, als wollte er es aus den Angeln heben. Die Hunde knurrten lauter, und ein Windstoß fuhr durch den Kamin.

Da erwachte der Greis aus seinem langen Schlummer. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und fragte, was es gebe.

„Nichts, lieber Leonhard“, beruhigte die Gattin. „Der Wind hat sich gewendet und Dich erschreckt.“

„Rein Marie, der that es nicht. Es war mir, als käme ein Wagen mühsam den Fahrweg herauf, der Kutscher trieb die Pferde an, aber die ermüdeten Tiere wollten nicht weiter. Hört Ihr noch nichts? Horch — es pocht ja am Thore.“

„Es ist gewiß nur der Wind, der das morsiche Holzwerk erschüttert“, sagte Frau Nichthofer ängstlich. „Welch eine schauerliche Nacht. Da ist es indeß wieder, das unheimliche Geräusch. Ob Ernst und seine Leute es nicht hören?“

Der alte Mann richtete sich auf. „Das ist jemand, der herein möchte und die Thorschelle nicht finden kann“, entschied er bestimmt. „Elisabeth, sage dem alten Andreas, daß er öffnen möge.“

„Andreas klagte heute über solche Schmerzen, wenn ich dürfte, möchte ich lieber selbst nachsehen“, bat diese. „So gehe, aber nimm die große Laterne mit, welche im Flur hängt.“

Das Mädchen kam dem Befehle nach, schritt über den nassen Hof und zog den Schieber am Thore auf. Vor demselben stand ein Wagen, dessen Kutscher Einlaß für einen Herrn begehrte. Die Laternen des Gefährtes braunten so trübe, daß Elisabeth die Gestalt des Aussteigenden nicht erkennen konnte; und kaum hatte sie den Riegel zurückgeschoben und der Fremde den Fuß über

die Schwelle gesetzt, als ein Windstoß ihr eigenes Licht verlöschte.

Die Hunde schlugen noch lauter an, eine Hand mußte sie jedoch schmeichelnd berührt haben, denn sie bellten freudig, schüttelten ihre Ketten und versuchten, an dem Angekommenen empor zu klettern.

„Ah, man kennt mich also noch“, sagte der Gast. „Ich aber finde mich nicht mehr zurecht. Es scheint hier Manches verändert zu sein.“

Elisabeth trat jetzt näher und erwiderte höflich: „Man hat im Frühjahr die Treppe gewendet und einen Brunnen angelegt. Wenn Sie mir die Hand reichen wollen, will ich Sie führen.“

Eine kräftige Männerhand erfaßte ihre kalten Finger, dann folgte ein gemeinsames Tappen in den Wasserpflügen des Hofes, noch einige Schritte, und sie standen oben. Eben ward es auch drüben im Hause lebendig, man hatte die Hunde gehört, und die Knechte eilten herbei.

Die Beiden im Flur aber standen sich noch gegenüber. Der Fremde zog den nassen Ueberrock aus. Als Elisabeth ihm die feuchten Kleider abnehmen wollte, kam er ihr zuvor, hing dieselben an einen entfernten Nagel in der Wand und sagte lächelnd: „Ich glaubte, dies war der Platz.“ Dabei wendete er sich und trat in die Nähe der hellbrennenden Flurlampe.

Es war derselbe Mann, welchen die alte Frau vorhin im Geiste neben das mutmaßliche Bild des Lehresohnes gestellt hatte. Aber Elisabeth Kirn war jedenfalls eine bessere Richterin, seltsamer Weise verglich auch sie in diesem Momente den vor ihr Stehenden mit Jakob Döbler. In diesem Manne gegenüber mochte der einstige Spielgefährte wie ein schwächerer Jüngling aussehen. Jener hatte den Hut abgenommen und strich sich das braune Haar aus der Stirne, — es war etwas dunkler als der mächtige Bart, der sein Kinn umwallte. Sie blickte schüchtern von der Seite zu ihm auf — sie mußte hoch hinaufsehen, denn er war sehr, sehr groß. Plötzlich

Der Abschluß von Tarifverträgen hat in doppelter Beziehung Bedeutung für die friedliche Entwicklung unserer Verhältnisse. Es bedeutet 1) für die Arbeiter die Anerkennung ihrer Gleichberechtigung und damit einen großen Fortschritt für die gesellschaftliche Stellung der Arbeiter; 2) wird durch diese Entwicklung der Klassenhaß, wenn nicht ganz beseitigt, so doch wesentlich gemildert, und damit ist der Weg zum sozialen Frieden angebahnt. Die christlichen Gewerksvereine haben zwar noch nicht die notwendige Ausdehnung und die erforderliche Kraft, um mit Nachdruck auf den Abschluß von Tarifverträgen hinwirken zu können. Die Voraussetzung eines guten korporativen Arbeitsvertrages aber ist die beiderseitige Organisation. Darum muß die Stärkung und Ausdehnung der christlichen Gewerksvereine das erste Ziel sein.

## ff. Als ein unliebsames Vorkommnis

in der christlichen Gewerkschaftsbewegung muß der „Fall Wieber“ bezeichnet werden. Bisher haben wir im „Christlichen Textilarbeiter“ über die ganze Angelegenheit geschwiegen, um die Sache womöglich nicht in weitere Kreise hineinzutragen und dann auch, weil wir der Ansicht sind, daß die Gewerkschaftspresse Besseres zu thun hat, als sich mit persönlichen Streitigkeiten zu befassen. Nachdem aber eine Reihe Tagesblätter den sogenannten Streit „Wieber-Brust“ behandelt und der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in seiner letzten Sitzung am 23. Februar die Gelegenheit zu einer wenigstens vorläufigen Entscheidung gebracht hat, erscheint es als angezeigt, in aller Kürze die Sache zu behandeln.

Der Streit hat seinen Anfang genommen in der ersten Sitzung des Ausschusses des Gesamtverbandes am 8. November 1900 bei den Verhandlungen über die Stellungnahme des Ausschusses zu dem bekannten Freiburger Erlasse. Die Beratungen dehnten sich in genannter Sitzung um deswillen stundenlang aus, weil das Ausschußmitglied Wieber-Duisburg (Vorsitzender des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes Deutschlands) eine besondere Stellung einnahm, die es trotz aller Bemühungen der anderen Ausschußmitglieder unmöglich machte, daß vor der Öffentlichkeit ein einstimmiges Ergebnis bekannt wurde. Zwar hat Herr Wieber, als über die bekannte Erklärung durch Handaufheben abgestimmt wurde, auch seinerseits die Hand erhoben, er erklärte jedoch nachträglich zu Protokoll, daß er gegen die Erklärung stimme und auch seine Unterschrift ablehne (weßhalb dieselbe denn auch gefehlt hat).

Herr Wieber, der auch das Organ seines Verbandes, den „Deutschen Metallarbeiter“, redigiert, brachte darauf in diesem Blatt einen sehr einseitigen Bericht über die Verhandlungen, stellte sich selbst in ein sehr günstiges und vor allem recht „christliches“ Licht und ging sogar soweit, den anderen Ausschußmitgliedern vorzuwerfen, sie wollten die christlichen Grundsätze in der Gewerkschaftsbewegung verwerfen. Herr Brust (Vorsitzender des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands und) Vorsitzender des Gesamtverbandes brachte darauf in dem „Bergknappen“ eine zwar sehr scharfe, aber nicht ganz unverdiente Entgegnung, worin das Unkorrekte und Wahrheitswidrige in den Auslassungen Wiebers nachgewiesen und der letztere eine „Schwachmatikus“ genannt wurde. Wir bedauern, daß Brust sich zu diesem scharfen persönlichen Ton hinreißen ließ, müssen aber andererseits hervorheben, daß gerade Brust als Vorsitzender des Ausschusses nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht hatte, dem ungenauen und entstellten Bericht Wiebers entgegenzutreten.

Es gab nunmehr eine längere Auseinandersetzung zwischen dem „Deutschen Metallarbeiter“ und dem „Bergknappen“, in deren Verlauf Wieber es an persönlichen Beleidigungen nicht fehlen ließ. U. a. bezeichnete er die Ausschußmitglieder Stegerwald-München, Reumeier-Stuttgart und Schiffer-Vogel als „schwankende Rohre“, die nur Brust zuliebe diesem zugestimmt hätten, aber — gegen ihre Ueberzeugung. Hätten sie diese hochgehalten,

dann hätten sie bei der Abstimmung auf seiner (Wiebers) Seite stehen müssen. Außer dem „Bergknappen“ trat auch der „Deutsche Holzarbeiter“ (Redakteur-Stegerwald) und die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ (Redakteur Arbeitersekretär Giesberts) den „ungenauen“ und thatsächlich bisweilen etwas sonderbaren Ausführungen Wiebers entgegen, während sich unser „Textilarbeiter“ reserviert verhielt.

Der Vorstand des Gesamtverbandes, der mit Recht in dem Verhalten Wiebers eine Schädigung der Interessen unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung erblickte — die sozialdemokratische Presse hatte bereits mit Schadenfreude von der Angelegenheit Notiz genommen — und die persönlichen Angriffe des „Deutschen Metallarbeiter“ auf verschiedene Ausschußmitglieder nicht länger dulden wollte, unterbreitete dem Ausschuß den Antrag, Wieber auszuschließen, falls dieser seine unberechtigten „Aeusserungen“ nicht in einer noch näher festzustellenden Weise zurücknehme. Der Metallarbeiterverband könne dann ein anderes Mitglied in den Ausschuß entsenden und Herr Wieber stehe es selbstredend frei, an den nächsten Kongreß zu appellieren.

Nachdem Herr Wieber, dem dieser Antrag zugestellt wurde, denselben veröffentlicht und das Recht des Ausschusses, ihn auszuschließen, bestritten hatte, ging bald eine Notiz durch die Zeitungen, woraus hervorging, daß W. anscheinend Freunde gefunden hatte. Es wurde nämlich eine Resolution, die in einer Versammlung des Berufsverbandes christlicher Blei-, Zinn- und chemischer Fabrikarbeiter zu Stolberg veröffentlicht, worin ebenfalls das Recht des Ausschusses, Wieber auszuschließen, bestritten und vielmehr verlangt wurde, Brust solle seine Beleidigungen gegen Wieber zurücknehmen. Der wahre Wert dieser Resolution ist aber nunmehr bekannt geworden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ein Nichtmitglied des „Berufsverbandes“, ein entschiedener Gegner Brust's, die Resolution beantragt hatte, die erst nach längerem Sträuben des Versammlungsleiters zugelassen und schließlich dann auch von der Versammlung, aus welcher sich schon viele Teilnehmer entfernt hatten, angenommen wurde. Auch die Veröffentlichung geschah gegen den Wunsch des Verbandsvorsitzenden.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes hatte sich nun am 23. Februar mit der unerquicklichen Angelegenheit zu befassen. Im Laufe der mehrstündigen Auseinandersetzung zwischen Wieber und den anderen Ausschußmitgliedern erklärte Brust, er sei bereit, seine gegen Wieber gerichteten beleidigenden Aeusserungen zurückzunehmen, falls dieser in derselben Weise vorangehe. Wieber behauptete, Brust habe angefangen und müsse auch hier der erste sein; außerdem verlangte Wieber, dessen Vorgehen allseitig verurteilt wurde, daß der Ausschuß einen Irrtum seinerseits zugeben solle, da er (Wieber) in der Sitzung vom 8. November nicht für, sondern gegen die betr. Erklärung gestimmt habe. Da nun aber ein solcher Irrtum ganz ausgeschlossen ist, weil von vier Ausschußmitgliedern gesehen worden war, daß W. auch seine Hand für die Erklärung erhob, konnte der Irrtum nicht zugegeben werden und es kam zu keiner Einigung. Mit 6 gegen 3 Stimmen (bei 1 Enthaltung) wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Der Ausschuß hat aus den ganzen Verhandlungen entnommen, daß mit Herrn Wieber ein geistliches Zusammenwirken im Ausschuß des Gesamtverbandes wie bisher, so auch fernerhin nicht möglich ist und betrachtet ihn deshalb von Stund an als vom Ausschuß ausgeschlossen. Dagegen steht es dem Metallarbeiterverband frei, ein anderes Mitglied zum Ausschuß zu delegieren. Herr Wieber hat das Recht, an den nächsten Kongreß der christlichen Gewerkschaften zu appellieren.“

Die Mitglieder, welche gegen den Ausschluß stimmten bezw. sich der Abstimmung enthielten, hatten ihre besonderen Gründe, die wir achten und nicht zu veröffentlichen brauchen. Bemerkte sei nur noch, daß selbst ein sehr persönlich gefaßter Vermittlungsantrag eines anderen Ausschußmitgliedes vor den Augen des Herrn Wieber keine Gnade fand — er stimmte nicht dafür. Mit Herrn Wieber, der es noch nicht gelernt hat, sich der Majorität unterzuordnen und eventl. in sachlicher Weise

an eine höhere Instanz zu appellieren, der auch die kleinsten Kleinigkeiten viele Unstände macht und unter etwas rätselhaften Ansichten entwickelt, ist i. Th. wenig von praktischem Nutzen zu schaffen. — für uns kann diese unangenehme Sache er sein — wenigstens vor der Hand — wenden wir daher den

## anderen Beschläffen des Ausschusses

zu; dieselben sollen noch kurz mitgeteilt werden.

1. Für die kleinen Verbände, welche noch kein eigenes Organ haben, wird ein solches unter dem Titel: „Christliche Gewerkschaftszeitung“ vom 1. April in München herausgegeben werden. Die Redaktion Herr A. Stegerwald-München, Vorsitzender des christlichen Holzarbeiterverbandes, übertragen worden. Blatt, welches alle 14 Tage erscheinen soll, wird in Verbänden alles in allem pro Jahr und Mitglied läufig 125 Mark kosten. Der Preis mag hoch scheinen, allein infolge der geringen Auflage nicht umgehen.

- Unter dem Titel: „Mitteilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ wird ebenfalls vom 1. April ein Korrespondenzblatt herausgegeben werden, we für die örtlichen Vorsitzenden und führenden Vertrauensleute der einzelnen Gewerkschaften bestimmt ist, dieselben erhalten die Korrespondenz unentgeltlich. Auch das Blatt wird bis auf Weiteres alle 14 Tage erscheinen und zwar seitig in kleinerem Format. Herr Arbeitersekretär Giesberts soll die Redaktion übernehmen und steht zu hoffen, daß gerade diese „Mitteilungen“ nur ein wichtiges und nütliches Bindemittel für die gesamte christliche Gewerkschaftsbewegung sein werden, sondern daß sie auch allen hervorragenden Gliedern zur Anregung und Fortbildung gute Dienste leisten.

## Gewerkschaftliches.

### Die Gewerkschaften und das industrielle Kartellwesen in England.

Der Zusammenschluß der britischen und Großindustriellen in Kartelle und Kartelle hat in Deutschland mehr Fortschritte gemacht in England. Die Ursache liegt darin, weil in Deutschland mehr äußere Anlässe (Schutzzölle, Wertevergünstigungen u.) zu Kartellgründungen veranlassen. Die deutschen Unternehmer-Kartelle spielen in der Mehrzahl auch als Gegenorganisation gegen Arbeiter, wie auch zur Bekämpfung arbeiterfreundlicher Reformen eine bedeutende Rolle und scharfen so den Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Das Anwachsen der Unternehmer-Kartelle für die deutsche Arbeiterschaft eine ständige Gefahr ihre soziale Stellung, wie auch für die verhältnismäßig gering ausgebildete Gewerkschaftsbewegung überhaupt. Deshalb ist es bitter notwendig, daß die deutsche Arbeiter, besonders die christlich gesinnten, sich der Gewerkschaftsbewegung mehr als bisher anschließen, ihre Position gegenüber den Unternehmer-Kartellen stärken.

Eine eigentümliche Wendung nimmt nun in England das Kartellwesen. Da die äußeren Momente die Kartellierung der Unternehmer der einzelnen Branchen meistens fehlen, so suchen die englischen Unternehmer mit Hilfe der Gewerksvereine eine Vereinigung herzuführen. Die Kartelle schließen mit den für die betreffenden Industriezweige bestehenden Gewerksvereinen einen Vertrag, der die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowohl, als auch die Unternehmergewinne in gewissen Schranken regelt. Das „Korrespondenzblatt“ der christlichen Gewerkschaften teilt einen solchen Vertrag mit, der der Fahrradrollen-Industrie abgeschlossen worden ist; folgendermaßen lautet:

1. Die Prinzipien der Allianz sind für gerechtere und berechnete Verkaufspreise und für Regelung der Löhne auf Grund solcher Verkaufspreise durch Abschlagsprämien (Bonus) oder einen Wandelstarif sorgen.

suchte ein Zug tiefer Nahrung über das sprechend schöne Gesicht, in den blauen Augen blitzte es traurig auf, und die auf die Thürklinke gelegte Hand ward wieder zurückgezogen. „Sie könnten sich erstrecken“, sagte er leise. „Wollen Sie nicht lieber hineingehen und Frau Richterhofen herausbitten? Sagen Sie nur das eine Wort: Leo.“

Doch sie kam nicht dazu. Die Thüre flog auf, und herausstürzte die alte Frau in die Arme des Angekommenen. Elisabeth hörte noch den Greis aufjauchzen, dann war es still.

## 11. Kapitel.

### Der Alten Sonnenschein.

„Wer war das eben, Andreas?“ fragte Elisabeth den alten Knecht, welcher in der warmen Herdecke saß.

„Das war der andere junge Herr, der Zwillingsherr der Herrn Ernst. Ich habe ihn gleich an der Stimme erkannt, weißt Du, Knechtchen, er ist der Zwillingsohn der alten Herrschaft, so recht ihr Sonnenschein, aber ein gar unruhig Blut.“

„Warum war er denn so lange fort?“

„Das weiß ich selbst nicht genau, mag auch nicht gern ausplaudern. Aber seit er fort war, war's auf dem Sandhose nimmer wie's sein sollte. Die Fabrik haben sie eingehen lassen, und dem Herrn Ernst schien auch der rechte Lebensmut zu fehlen, er ist seinem Namen halt zu sehr treu geblieben. Wo aber die Munterkeit fehlt, da schleicht die Arbeit nur so dahin. „Dienet dem Herrn in Fröhlichkeit“, heißt ja schon in der Schrift. Ja, so Zwillingskinder hängen gar sehr aneinander.“

„Bist Du denn selber Dein Lebtag so munter gewesen, Andreas?“

„Das nicht, Schätzchen, im Alter und wenn die Gicht einem plagt, fällt's schwerer, als in Deinen Jahren. Aber willst Du denn nicht hineingehen?“

„Nein, jetzt noch nicht. Ich will hinüber, es ist

längst Schlafenszeit für die Kinder. Ich habe nur eine kräftige Suppe beigelegt, sei so gut und rufe mich, wenn man nach mir klingeln sollte.“

„Will's gern thun“, brummte der Knecht, „aber Du hast Zeit, denn „den Glücklichen schlägt keine Stunde“, sagt das Sprichwort.“

„Doch“, sagte das Mädchen, im Fortgehen, „wenn sie nämlich hungrig sind, wie der junge Herr nach einer so langen, kalten Fahrt sein muß, und ich glaube, eine Mutter denkt daran.“

Andreas behielt Recht, denn als Elisabeth nach einer guten Stunde zurückgekehrt war, hatte noch Niemand an eine Erfrischung gedacht. Die ganze Familie saß indessen um den Tisch versammelt, in herzlicher, fröhlicher Unterhaltung, während die Freude des Wiedersehens auf allen Gesichtern leuchtete. Auch Ernst Richterhofen war schon herübergeeilt, und auch sein Auge hing an dem Antlitz des heimgekehrten Bruders.

„Es ist mir noch immer wie im Traum, daß Du wirklich wieder unter uns sitzt, mein Leo“, sagte die gute Frau, den Sohn zärtlich betrachtend.

„Und es ist doch so, teure Mutter, aber nenne mich nicht mehr Leo, sondern Leonard, wie ich getauft wurde. Mir ist, als ob mit des Vaters liebem Namen auch ein einfacher, genügsamer Sinn über mich käme. Ja, ich bin wirklich daheim“, fuhr er fort, „und falls Ihr mich haben wollt, so Gott will, für immer. Wenn nicht, so gebt mir eine kurze Frist, bis es da draußen wieder bodenfest geworden, aber ich hoffe, ich habe mir in dieser Zeit die Herzen wiedergewonnen.“ setzte er mit einem Anflug von wehmütigem Humor und einem Blick auf die Eltern hinzu.

„Als ob Du unsere Liebe je verlieren könntest“, versetzte der Greis mit sanftem Ernste.

„Sieh' Vater“, begann der Sohn wieder, „was Eure vielen Ermahnungen nicht vermocht hatten, das hat die Fremde erreicht. O, sie ist eine rauhe, aber gute Lehrmeisterin. Ich erkannte bald, daß die Ausübung der

Kunst Demjenigen, der sich ihr voll und ganz zu widmen vermag, viel Glück beschert, aber das gilt nur für großen, gottbegnadeten Geister. Dem Dilettanten ist sie nimmer die Heimat, die Elterliche und die geistliche Lebensstellung ersetzen. Wohl verleiht sie begeisterte Stunden, noch öfter aber sättigt sie mit Ueberdruß; läßt im Ganzen das Herz leer. In all den Jahren ist es mir immer, als ob es mich mit tausend Fäden Euch zurückziehe. Im höchsten Taumel des Kunstnusses rief es in mir: „Nicht hier, sondern dort ist Platz.“ Mitten in diesem Wirbel von Kämpfen und Zweifeln fiel ein kleines Erlebnis, das, obgleich an unbedeutend, dennoch viel zu meinem späteren Gelingen beitrug; darum will ich es Euch erzählen.“

„Im letzten Winter wirkte ich bei einem Kongreß zum Besten eines wohltätigen Zweckes mit. Unter Zuhörerinnen lernte ich eine junge Dame kennen, die nur oberflächlich, aber immerhin lang genug, um hochschätzen und ihre ausgezeichneten Vorzüge bewundern zu müssen. Obgleich fast noch ein Kind, war sie doch wunderschön, daß sie mich lebhaft an die Vorstellung mahnte, welche ich mir als Knabe von den Engeln gemacht hatte. Erschrack nicht, teure Mutter, meine Zählung hat keine weitere Bedeutung.“

„Als ich mich später wieder in meiner Wohnstadt befand, wurde es mir so recht klar, daß, wenn ich die Reizung jenes holden Wesens zu erwidern im Stande gewesen wäre, ich ihr keine Heimat zu bieten gekonnt hätte. Gott sei Dank, daß ich das Erstere nicht suchte; aber die letztere Erkenntnis, das Bewußtsein, keine eigentliche Existenz zu haben, demütigte mich — sie machte dem Zaudern ein Ende. Ich raffte mich auf und erteilte eine Zeitlang Unterricht. Mit dem Löb und dem mir von Euch gesandten Gelde ging auf ein landwirtschaftliches Institut und erwarb einige Kenntnisse. So komme ich nicht ganz leer zurück und was noch fehlt, da werden wohl der Vater und Ernst mir raten.“ (Fortsetzung folgt.)

2. Die Arbeiter versprechen, nur für Fabrikanten zu arbeiten, die entweder Mitglieder des Unternehmervereines sind oder auf Grund eines Spezialvertrages mit ihm Hand in Hand gehen.

3. Die Unternehmer verpflichten sich, nur Gewerkschaftsmitglieder anzustellen und von allen Arbeitern über 18 Jahre zu verlangen, daß sie der Gewerkschaft beitreten.

4. Die Unternehmer sind gewillt, den Mitgliedern der Gewerkschaft eine Prämie von 10 pCt. auf die üblichen Stücklöhne zu zahlen.

5. Diese Prämie von 10 pCt. wird an keinen Arbeiter ausbezahlt, der nicht seine Mitgliedskarte vorweist oder vier Wochen mit seinem Beitrage an die Gewerkschaft im Rückstande ist.

6. Die Prämie von 10 pCt. soll Mindestprämie sein und von keinen Schwankungen der Preise berührt werden. Als Durchschnitt oder Grundlage für die Abmessung der Prämie wird eine Abzugsrate des Fabrikanten von 65 pCt. bestimmt. Fällt nach Verlauf von 6 Monaten die Abzugsrate unter 65 pCt., so soll die dem Arbeiter zufallende Prämie im gleichen Verhältnis erhöht werden. (Als Strafe bezw. zur Verhinderung jeder Preisunterbietung durch geringeren Unternehmerprostit.)

Es wird also hier der Versuch gemacht, einen kollektiven Arbeitsvertrag in großem Stile abzuschließen. Wie sich dieses Verhältnis entwickelt, muß abgewartet werden. Die Sachlage ist insofern interessant, als hier von der Gewerkschaft versucht wird, ein gemeinsames Interesse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu schaffen. Ein solches gemeinsames Interesse wird von den freien Gewerkschaften in Deutschland gelehrt. Bei dieser Gelegenheit kommt auch der sozialdemokratische Widerspruch der freien Gewerkschaften mal wieder zum Vorschein. Das „Korrespondenzblatt“ schreibt am Schlusse des Artikels: „Gleichviel aber, ob Tarifvertrag oder Allianz — der Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter wird diese Formen des Zusammenwirkens weder überdauern und erst mit der Beseitigung der kapitalistischen Produktion sein Ende finden.“ Trotz aller Gewerkschaften soll also doch der Zukunftsstaat kommen.

## Mitteilungen aus den Verbänden.

**Nachen.** Eine Generalversammlung wurde am 26. Februar abgehalten, um über verschiedene Neuerungen, die durch den Eintritt in den Centralverband bedingt werden, Beschluß zu fassen. Vor der Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß er seine Wohnung nach Burtfelder Markt Nr. 4 verlegt habe. Dann kam der Ausstand bei der Firma Voersch-Buschmühle zur Sprache. Die Arbeiter, 45 Mann, die seit 19. Dezember vorigen Jahres ausständig, haben mit Genehmigung des Verbandes sich anderweitig Arbeit gesucht und zum größten Teile auch gefunden. Es ist ein Beschluß gefaßt, daß kein Verbandsmitglied in zwei Jahren mehr bei dieser Firma um Arbeit anfragen soll. Die Firma hat dieses ihrerseits damit beantwortet, daß sie die Sperre über den Verband verhängte und fortan keine Organisierten mehr beschäftigen will. Dies wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende betonte, es sei am besten, wenn derartige Arbeiter, wie sie jetzt die Firma Voersch beschäftigt, für sich allein blieben. Ein Zusammenarbeiten mit diesen läßt sich aus naheliegenden Gründen nur Unannehmlichkeiten herbei. Sodann wurde beschlossen, Nachen in zwei und Burtfeld in eine Ortsgruppe umzuwandeln. In Nachen bilden die Pfarreien St. Nikolaus, St. Peter, St. Kreuz, St. Adalbert und St. Joseph sowie Forst die eine, die Pfarreien St. Jakob, St. Paul, St. Michael, St. Maria und St. Jolian die andere Ortsgruppe. Die Vorstände dieser Ortsgruppen werden im Laufe der nächsten Woche gewählt. Der Beitrag wurde einstimmig auf 20 Pfg. festgesetzt und soll der sich ergebende Ueberschuß zu Wohlfahrtsvereinigungen verbandt werden.

In Rötgen wurde am 24. Februar eine Ortsgruppe errichtet und als Vorsitzender Herr Krot und als Vorstandsmitglieder Joh. Lauscher und Förster gewählt. Dergleichen wurden am 3. März in Kettenis und Hergenerath Ortsgruppen gebildet und am ersten Die Wilh. Ganzer als Vorsitzender und Heint. Mertens als Vorstandsmitglied, in Hergenerath als Vorsitzender Wilh. Everz und als Vorstandsmitglied Ramißchwa gewählt. — In der einen der neugeschaffenen Nacher Ortsgruppe wurden ein Vorsitzender und sieben Vorstandsmitglieder gewählt und zwar die Herren Hubert Vitz als Vorsitzender und Franz Müller, Alois Haller, Math. Pet. Scheidt, Gustav Menzerath, Jos. Förster, Carl Rütz und H. Schaffrath als Vorstandsmitglieder. — Der Beitrag wurde auf allen Versammlungen einstimmig auf 20 Pfg. festgesetzt. Ferner wurde die Gründung eines Delegiertenklubs im Verbands, der schon längere Zeit vorgesehen war, definitiv beschlossen. Die Normen, welche von dem Vorstande gemeinsam mit dem hier schon bestehenden, sich jetzt aber auflösenden Delegiertenverein ausgearbeitet wurden, wurden verlesen und einstimmig angenommen. Anmeldungen zum Delegiertenklub nimmt der Vorsitzende des Verbandes jederzeit entgegen und ist die Beteiligung hieran kostenlos.

**Woknum.** Am Sonntag, den 3. März fand im Lokale des Herrn Heinrich Wanders eine Mitgliederversammlung statt, die jedoch besetzt war. Erster Punkt der Tagesordnung war Neuwahl des Vorstandes. Als erster Vorsitzender wurde gewählt Theob. Meyer, als weitere Vorstandsmitglieder Heinrich Driesch und Heinrich Klapper (Färber). Beim zweiten Punkt „Beitragsverhöhung“ trat die Versammlung einstimmig für den Wochenbeitrag von 15 Pfennig ein. Dann sprach Kollege Klappers über die Kontrolle der Duntungsbücher. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Wohlt.** Nachdem in letzter Zeit eine erhebliche Anzahl Textilarbeiterinnen dem Verbands begetreten waren, stellte sich die Notwendigkeit heraus, eine Versammlung für dieselben abzuhalten. Diese fand am Sonntag, den 3. März, statt und war gut besucht. Der Verbandsvorsitzende Schiffer begrüßte die erschienenen Kolleginnen, die zum Teil in Begleitung ihrer Eltern gekommen waren, und setzte dann in einem Vortrage die Notwendigkeit und Bedeutung der Organisation näher auseinander. Besonders in der Textilarindustrie, wo so viele Arbeiterinnen neben den Männern tätig sind, sei es dringend erforderlich, daß die Kolleginnen sich beteiligen. Sie hätten dazu um so mehr Veranlassung, als unsere Verbände sowohl auf Abstellung der sittlichen als wirtschaftlichen Uebelstände hinarbeiten werden. Redner schilderte die Vorteile und

Verpflichtungen, welche die Organisation ihren Mitgliedern bringe, und schloß mit einem kräftigen Appell an die Arbeiterinnen, alle beizutreten und für Ausbreitung des Verbandes in ihren Kreisen zu agitieren. — Auch die Kollegen Klein-Hebbing, Läßbering, Hörbelt und Ab. Vensting richteten warme Worte an die Versammlung, worauf sich noch eine Anzahl der Anwesenden zur Aufnahme meldeten. Hierauf wurde die Versammlung, die anscheinend sehr gute Erfolge haben wird, geschlossen.

**Wohlt-Df.** Die am 3. März im Lokale der Wittwe Zimping abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe Wohlt-Df. war gut besucht. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Läßbering, dieselbe eröffnet hatte, forderte er die Anwesenden auf, sich zu Ehren des verstorbenen Vertrauensmannes Heint. Häning von den Sigen zu erheben. Nachdem dieser Aufforderung Folge geleistet war, schritt die Versammlung gleich zur Neuwahl des Vorstandes. Als Ortsgruppenführer wurde Kollege Läßbering nahezu einstimmig wiedergewählt; des Weiteren zu Vorstandsmitgliedern mit großer Majorität die Kollegen Adolf Vensting, Ferd. Hebing, Gerhard Stenneck, Wilh. Vensting, Herrn. Schmitz, Heint. Hörbelt und Carl Hülls. Unter „Beschiedenes“ wurde besonders hervorgehoben, daß laut Beschluß der Centrale für den Bezirk Wohlt-Münster kein besoldeter Vorsitzender angestellt werden sollte. Ueber diesen Gegenstand gab es eine längere, erregte Debatte; schließlich wurde folgende von Kollege Franz Berheyden beantragte Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Ortsgruppe Wohlt-Df. spricht mit Nachdruck die Erwartung aus, daß die Centralleitung auch für den westfälischen Verbandsbezirk den in freier Wahl des Bezirks zu wählenden Vorsitzenden freistellen wird; andernfalls können die christlichen Textilarbeiter Bestallens nicht in den Centralverband eintreten, müssen vielmehr ihren bisherigen Verband beibehalten.“ (Nur nicht gleich so schroff!) Die Centrale wird hoffentlich den schwierigen Verhältnissen im Münsterlande und den gequälten Herzen der westfälischen Kollegen Rechnung tragen, d. h. die Sache zur allseitigen Zufriedenheit regeln. D. Red.) Mit dem christlichen Gruße wurde die Versammlung darauf geschlossen.

**Wohlt-Eid.** Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 3. März, eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Ortsgruppenführer, Kollege Wilh. Pfenader, erläuterte zunächst die innere Organisation des Centralverbandes und wies hin auf die Bedeutung der nun vorzunehmenden Vorstandswahl. Gewählt wurden darauf: Wilh. Pfenader nahezu einstimmig als Vorsitzender, Bernhard Heming, Joh. Ent, Jos. Steberding, Ludwig Siebe und Joh. Westhoff als Vorstandsmitglieder. — Hierauf berichtete der Vorsitzende über die vor zwei Wochen erfolgte Verdoppelung der Beiträge, sowie die Beilegung des Langerding'schen Streits. Eine längere Diskussion entspann sich über die Frage: Sollen auch nach dem 1. April 20 Pfg. als Wochenbeitrag erhoben werden? Fast alle Redner sprachen sich für die Befreiung dieser Frage aus, indem sie darauf hinwiesen, daß mit dem Mehrbetrag von 5 Pfg. pro Woche und Mitglied etwas Anerkennenswertes auf dem Gebiete des Unterhaltungswezens geleistet werden könne. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, den Zwanzigpfennig-Beitrag beizubehalten und eine Unterstüzungseinrichtung zu schaffen. Darauf schloß der anregend verlaufene Versammlung.

**Wohlt-Wer.** Zahlreiche Beteiligung wies die Ortsgruppenversammlung vom 1. März auf. Nachdem der Vorsitzende Kollege Weierstall, die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßungsansprache eingeleitet und das von Kollege Franz Giesing verlesene Protokoll der letzten Versammlung Genehmigung gefunden hatte, erstattete Kassierer Franz Jffelman den Kassierenbericht über das 4. Quartal 1900; dem Kassierer der Ortsgruppe wurde darauf Entlastung erteilt. Hierauf erläuterte der Verbandsvorsitzende die Stellung der Verbandsbezirke und Ortsgruppenvorstände. Gewählt wurden dann die Kollegen: Johann Ent als Vorsitzender, Franz Jffelman, Joh. Radack, Franz Giesing, Bernh. Westhus und Heint. Hagedorn als weitere Vorstandsmitglieder. Darauf referierte der Verbandsvorsitzende über die erfolgte Beitragsverhöhung, den Verlauf des Langerding'schen Streits und plaidierte dafür, den Beitragsfuß von 20 Pfennig auch für die Folge im Centralverbande beizubehalten. In der Diskussion stimmten alle Redner, u. a. die Kollegen Oeverlapp und Eisweiler, dem Vorstehenden unter dem Beifall der Versammlung zu. — Kollege Franz Hebing regte alsdann eine Diskussion an über die seitens der Centrale neuerdings beschlossene Nichtanstellung unseres eventl. Bezirksvorsitzenden. Auch hier trat, wie allerwärts in unserm Verbands, die Unzufriedenheit der Kollegen über den betreffenden Beschluß zu tage und wurde schließlich auf Antrag des Kollegen Weierstall beschlossen, den neugewählten Ortsgruppenvorstand zu beauftragen, in der demnächst stattfindenden Bezirksgeneralversammlung zu beantragen bezw. einem diesbezüglichen Antrag beizutreten, der dahin geht, die Generalversammlung möge mit Energie für Aufhebung des Centralbeschlusses eintreten und womöglich einstimmig den Antrag stellen, daß dennoch in Anbetracht der eigenartigen und schwierigen Verhältnisse der Bezirksvorsitzende für Westfalen freigestellt wird. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

**Vorken.** In unserer Versammlung vom 27. Febr. wurde zunächst nach Eröffnung derselben Vorstandswahl vorgenommen. Leider ist bei der Gleichgültigkeit und Furcht vieler hiesigen Kollegen die Mitgliederzahl in letzter Zeit bedeutend heruntergegangen, so daß wir nur drei Vorstandsmitglieder wählen können. Kollege Bernh. Langheim I wurde mit großer Majorität zum Vorsitzenden wiedergewählt, ferner die Kollegen van Geldern und B. Langheim II zu Vorstandsmitgliedern. — Darauf sprach der Verbandsvorsitzende über den Centralverband, dessen geplante Einrichtungen und über die notwendig gewordene Erhöhung der Beiträge. Die Anwesenden spendeten den Ausführungen, die überzeugend wirkten, Beifall. Nachdem noch über den bedauerlichen Beschluß der Centrale, vorläufig für den westfälischen Verbandsbezirk den Vorsitzenden nicht freizustellen, diskutiert und die Hoffnung ausgedrückt worden war, dieser Beschluß möge aufgehoben werden, wurde die Versammlung geschlossen.

**Fischeln.** Sonntag, den 3. März, abends 5<sup>1/2</sup> Uhr, fand im Saale des Wirten Heinrich Müller hier eine Generalversammlung unserer Mitglieder statt. Nachdem der Vorsitzende dieselbe eröffnet und die Mitglieder begrüßt hatte, erhielt der Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls über die am 3. Februar gehaltene Versammlung, welches genehmigt und gutgeheißen wurde. Bei Punkt eins: Wahl des neuen Vorstandes, wurden gewählt die Herren Johann Weiler als Vorsitzender, Jakob Kirchhof als Kassierer, Carl Bingen als Schriftführer. Bei Punkt zwei: Verbandsangelegenheiten, entspann sich eine lebhaftige Debatte, welche sehr viel Aufklärung brachte, und wurde dabei der Wunsch laut, unsere Mitglieder möchten sich mehr als bisher an den Versammlungen beteiligen. Gegen 8 Uhr schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

**Grefrath.** Am Sonntag, den 3. März hielt die Ortsgruppe Grefrath im Saale des Herrn Konrad Jeger eine Generalversammlung ab. Leider war der Besuch derselben etwas gering, was man wegen der Wichtigkeit derselben nicht erwartet hatte. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Wilh. Häfer mit dem christlichen Gruße und einem herzlichen Willkommen der Erschienenen eröffnet. Hierauf erteilte derselbe dem Schriftführer J. Fenten zur Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung das Wort. Hierauf ging man zum ersten Punkt der Tagesordnung über: Wahl eines Vorstandes. Unser alter Vorsitzende Herr Wilh. Häfer, welcher mit großer Majorität wieder gewählt wurde, nahm die Wahl dankend an. Hierauf wurden die vier anderen Vorstandsmitglieder, Kollegen Pet. Faber, Carl Köhnen, Joh. Häderg und Joh. Arnold Häfel, gewählt. Darauf nahm der Vorsitzende das Wort und dankte der Versammlung, daß sie ihn und den anderen Vorstandsmitgliedern das Vertrauen geschenkt, sie würden dieses Vertrauen ganz und voll zum Besten des Verbandes und der Mitgliedschaft, so weit es in ihren Kräften stände, zu erfüllen suchen. Hierauf wurde Louise Hey und Ehefrau Häfel als Vertrauenspersonen der weiblichen Mitglieder gewählt. Dieselben nahmen die Wahl

dankend an. Nach einer kleinen Pause erteilte der Vorsitzende dem Kollegen J. Wilh. Böhnen das Wort. Derselbe geistete die große Interessenlosigkeit der Mitglieder und Mitgliederinnen wegen des schlechten Besuches der Versammlungen. Redner sprach die Zurechtweisung aus, daß dieses in Zukunft aufhören und alle Mann an Bord sein. Nachdem erhielt Kollege Joh. Häderg das Wort. Derselbe sprach über die Centralisation der bestehenden Lokalverbände und empfahl das Studieren der zu dem Centralverbande geschaffenen Statuten, besonders wies er auf die Beitragsverhöhung hin und warnte die Mitglieder vor vorzeitigem Austritte, sondern dieselben sollten mit aller Energie zum Besten des Verbandes mit uns weiter arbeiten, denn nur dann wäre es möglich, den Centralverband zu dem Ziele zu verfehlen, eine Schutzwehr für die christlichen Textilarbeiter Deutschlands zu sein. Zum Schluß dankte der Vorsitzende den Kollegen für ihre belehrenden Worte, welche sie aus wohlmeinenden Gründen der Versammlung ans Herz gelegt, und schloß mit dem christlichen Gruße die Versammlung.

**Arfeld.** Am Sonntag den 3. März fand eine außerordentliche Vorstandssitzung des Niederrh. Verbandes christl. Textilarbeiter statt. Tagesordnung betr. Kreuels und Better. Nach einer eingehenden Diskussion und nach Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände wurde seitens des Centralvorstandes einstimmig abgelehnt, in der jetzigen schlechten Konjunktur bei vorgenannter Firma in einen Streik einzutreten, auch versprach sich der Centralvorstand wenig von einer Sperre, welche seitens der beiden Geschäftszweige von den Arbeitern empfohlen worden war. Der Centralvorstand ist nach den bis heute gemachten Erfahrungen vielmehr der Ansicht, daß sich in einer Fabrik, wo von 36 Arbeitern durchschnittlich noch nicht 30 bis 4 Uhr nachmittags arbeiten, überhaupt nichts machen läßt und unterbreitet seinen Mitgliedern, die bei Kreuels u. Better arbeiten, folgende von ihm gefaßte Resolution: „Der Centralvorstand nimmt Kenntnis von den Maßnahmen der Firma Kreuels und Better. Er verurteilt es auf das Entschiedenste, wenn Vereinbarungen, welche im Interesse des Friedens von beiden Teilen getroffen wurden, von dem einen Teil nicht gehalten werden. Um für die Folge nun Derartiges zu vermeiden, empfiehlt der Centralvorstand seinen dort beschäftigten Mitgliedern eine günstige Konjunktur abzuwarten, um dann im Verein mit den andern dort beschäftigten Arbeitern eine schriftliche Vereinbarung mit der Firma auf mehrere Jahre zu treffen, worin Löhne, Arbeitszeit, Verrichten und Bezahlungen von Nebenarbeiten festgelegt werden. Der Vorstand verspricht den Mitgliedern zur Erreichung einer solchen Vereinbarung seine vollste Unterstützung.“ Damit war die Sitzung über vorgenannten Punkt erledigt.

**Lobberich, 4. März.** Am Sonntag den 3. März fand im Lokale der Sehw. Banders eine Versammlung der Ortsgruppe statt, welche ziemlich gut besucht war. Herr Frank eröffnete dieselbe und legte den Anwesenden in klaren Worten die Wichtigkeit des am 1. April in Aktion tretenden Centralverbandes dar. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus derselben ging mit übergroßer Mehrheit hervor als Vorsitzender Kollege Ambr. Frank, ferner wurden gewählt Johann Buscher, Wilh. Rog, Johann Winkelmolen, Joh. Rog, Reinhard Kemples, Johann Busch und Johann Janen. Zur Beitragsverhöhung muß noch bemerkt werden, daß die Versammlung einstimmig den 15 Pfennig-Beitrag für gut hielt, ja es wurde noch von vielen bemerkt, daß der Beitrag noch zu niedrig sei. Herr Kaplan Jngensand, der der Versammlung beiwohnte, hielt eine kernige Ansprache, in der er die Anwesenden aufforderte, treu und fest zu ihrem neugewählten Vorstand zu stehen, denn nur durch Einigkeit könnten wir das erreichen, was wir uns zum Ziele gesetzt hätten. Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt war, wurde von einer längeren Debatte über Konsumgenossenschaft abgesehen und dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt. Kollege Frank erwähnte in seinem Schlußwort die Mitglieder, treu und fest zusammen zu halten und die Versammlungen immer pünktlich zu besuchen, besonders auch an den Sommertagen. Hierauf wurde die schön und anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Münster i. Westf.** Am Samstag den 2. März fand im Lokale des Herrn Beisenböter eine Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr E. Dreuer, dieselbe eröffnet und den mitanwesenden Verbandsvorsitzenden begrüßt hatte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurden die Kollegen E. Dreuer als Vorsitzender und Finsterbusch als Vorstandsmitglied, ferner zu Vertrauensmännern Josef Windau, Bernh. Höltscher und Anton Bäumer. Darauf erhielt der Verbandsvorsitzende Schiffer-Wohlt das Wort, der sich in längerem Vortrage über die innere Organisation des Centralverbandes, die notwendig gewordene Erhöhung der Beiträge und den Nutzen derselben, sowie über die jüngsten Ereignisse innerhalb unseres Verbandes, den Langerding'schen Streik u., verkehrte. In der Diskussion traten neben Herrn Redakteur Collet auch der Ortsgruppenführer und mehrere andere Kollegen dafür ein, daß der Beitragsfuß von 20 Pfg. auch nach dem 1. April bestehen bleiben solle. Eine diesbezügliche Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Hierauf galt es noch eine Beratung über das Konsumvereinswesen, worin vom Verbandsvorsitzenden unter dem Beifall der Versammlung auf den Nutzen dieser Genossenschaft hingewiesen und betont wurde, die Angelegenheit solle im Auge behalten und zu geeigneter Zeit verwickelt werden. Nachdem noch seitens einiger Kollegen und Herrn Collet ermunternde Ansprachen gehalten waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Rebiges.** Am 24. Februar hielt die hiesige Ortsgruppe ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben führte ein Redner dem Sinne nach Folgendes aus: Sind auch nicht alle Mitglieder erschienen, so legt die stattliche Zahl der Anwesenden doch Zeugnis dafür ab, daß es hier in Hardenberg-Rebiges noch Arbeiter gibt, welche nicht nur Zeit und Geld opfern, sondern sich auch nicht scheuen, den so vielgeschmähten christlichen Gewerkschaften sich anzuschließen. Die Arbeiter von Rebiges wissen nämlich ganz genau, daß, wenn auch die Gegner anders ausposaunen, gerade die christlichen Gewerkschaften es sind, welche in ruhiger und besonnener Weise das Wohl der Arbeiter zu fördern suchen, daß gerade die christlichen Gewerkschaften den Arbeitern Erholung, Freude und Vergnügen gönnen, alles zur rechten Zeit und am rechten Ort, daß sie aber nicht dazu da sind, Rekruten anzuwerben für die Sozialdemokratie oder irgend eine andere politische Partei. Aus diesem Grunde, und weil ja auch hier an Orte noch vieles verbessert werden muß, halten die Arbeiter so treu zu ihrer Organisation, sie wollen für die Folgezeit sich nicht mehr, ohne ihre Schuld allerdings, sagen müssen: „An diesem Haus vorbei kann ich nicht gerade gehen, da hab' ich was auf'm Konto stehen.“ — Nach diesen Ausführungen wurde zur Tagesordnung geschritten und der Vorstand neugewählt, ebenfalls erklärte die Versammlung sich mit der Beitragsverhöhung einverstanden. Nachdem diese Punkte erledigt, fand noch ein reger Meinungsaustrausch statt; man unterhielt sich nach Schluß der Generalversammlung noch eine Zeit lang in fröhlicher Stimmung und ging in dem Bewußtsein nach Hause, nicht die schlechteste Kompagnie in der christlichen Arbeiterarmee zu sein.

**Nhede.** Am 24. Februar fand hier eine Ortsgruppenversammlung statt, in der nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Kollegen Demming, zunächst Kollege

B. Lübbering-Vocholt über die Aufgaben der Ortsgruppenvorstände sprach. Der Redner hob hervor und wies nach, daß die Vorstände und speziell die Vorsitzenden ein sehr wichtiges Amt bekleideten und deshalb käme es sehr darauf an, tüchtige Männer zu wählen. Bei der nun getätigten Wahl gingen als gewählt hervor: Jos. Demming als Vorsitzender, Hermann Böltling, Ant. Hovefladt und Heinr. Hörning als weitere Vorstandsmitglieder. — Kollege Herm. Schmitz hielt darauf einen Vortrag über die englischen Gewerkschaften, deren Entwicklung uns zum Vorbilde dienen könne. Besonders das Unterstützungswesen sei dort großartig entwickelt, aber es sei klar, daß den Leistungen entsprechend auch hohe Beiträge gezahlt würden. Redner mahnte die Kollegen, die kürzlich erhöhten Beiträge unseres Verbandes gern und pünktlich zu zahlen. — An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Demming, Hörbelt, Lübbering, Schmitz und Steverding. Es wurde hervorgehoben, daß auch hier allmählich immer mehr Unterstützungseinrichtungen eingeführt werden müßten. Aber vorher müsse die Gleichgültigkeit so vieler Arbeiter aufgehoben werden. Manchen sei es zu „dumm“ ein Arbeiterblatt in die Hand zu nehmen, die Versammlungen zu besuchen, Beiträge zu zahlen u., aber für Schnaps und Vergnügungen hätten dieselben Arbeiter meistens Geld, während sie für die Organisation, die doch das erste, weil nützlichste, sein müsse, nicht ein paar Groschen übrig hätten. — Die Ablehnung des Gewerbegerichts für den Kreis Vorken, wodurch soviel Gahrung bei den Arbeitern hervorgerufen wurde, fand noch die gebührende Erwähnung und kam man alsdann zu sprechen auf den Beschluß der Centrale, nach dem für den westfälischen Verbandsbezirk der Vorsitzende nicht freigestellt werden soll. Dieser Beschluß wurde lebhaft bedauert. Nachdem zwei diesbezügliche Resolutionen, wovon die eine zu scharf, die andere zu unvollständig war, abgelehnt worden, fand eine dritte einstimmig Annahme. Dieselbe lautet: „Die heutige Versammlung der Ortsgruppe Röhde bedauert den bezgl. Beschluß der Centrale, spricht aber die Hoffnung aus, daß der Ausschuß des Centralverbandes einen besoldeten Vorsitzenden für den Bezirk Vocholt-Münster bewilligen wird.“ Hierauf schloß der Vorsitzende die schön und anregend verlaufene Versammlung.

**Süchteln.** Im Lokale des Wirten Karl Thelen fand am Sonntag, den 3. März, eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt mit folgender Tagesordnung: 1) Wahl eines neuen Vorstandes, 2) Verschiedenes. Da der Vorsitzende Jos. Dohmeyer infolge Teilnahme an einer Sitzung des Centralverbandes in Krefeld verhindert war, eröffnete dieselbe Kassierer J. Böhler. Bei der nun vorgenommenen Wahl des Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende Johann Dohmeyer mit allen gegen 3 zersplitterte Stimmen wiedergewählt. Der nun inzwischen von Krefeld angekommene Vorsitzende nahm die Wiederwahl, für das Vertrauen, daß die Mitglieder in ihn setzten, dankend an. Die übrigen Vorstandsmitglieder, welche aus der Wahl hervorgingen, sind: Arnold Claßen, J. Böhler, Theod. Beders, Theod. Garz und J. Frankel. Als Revisoren wurden gewählt: August Kochen, Johann Dammer und Egidius Elbsges. Nachdem dann zum zweiten Punkt der Tagesordnung verschiedene Fragen besprochen und ein Kollege Differenzen in einer Bierseier Fabrik zur Sprache gebracht, wurde die Versammlung geschlossen.

### Verbandskalender.

- Aachen-Burtscheid.** Christlich sozialer Textilarbeiterverband für Aachen-Burtscheid und Umgegend. Sonntag, den 10. d. s., morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale der Wittwe Jos. Wagemann in Benwegen Versammlung. Tagesordnung: 1) Centralisation, 2) Beitragserhöhung, 3) Einrichtung der Zählstelle. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.
- Aachen-Burtscheid und Umgegend.** Versammlungen. Sonntag, den 10. März, vormittags 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Witz Popeney in Bürtscheid und nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn K. Gier in Walheim. Tagesordnung für beide Versammlungen: 1) Centralisation, 2) Beitragserhöhung, 3) Vorstandswahl der Ortsgruppe. Um allseitiges Erscheinen bittet der Vorstand.
- Aachen-Burtscheid.** Montag, den 11. d. s., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Altdeutschen Stube, Hochstraße 31, Versammlung des Delegiertenklubs. Sämtliche Delegierten der Ortsgruppenklasse I, die dem Verbandsmitglied angehören, sind dringend eingeladen. Anmeldungen der Delegierten zum Klub nimmt der Verbandsvorsitzende entgegen. Tagesordnung: 1) Konstituierung, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes.
- Aachen-Burtscheid.** Christlich sozialer Textilarbeiterverband für Aachen-Burtscheid und Umgegend. Versammlung am Sonntag den 17. d. s., morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Jos. Schilling in Baals. Tagesordnung: 1) Centralisation, 2) Beitragserhöhung, 3) Einrichtung der Ortsgruppe und Vorstandswahl derselben. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.
- Aachen-Burtscheid.** Christlich sozialer Textilarbeiterverband für Aachen-Burtscheid und Umgegend. Versammlung Dienstag, den 19. d. s., abends punkt 8 Uhr, in der Altdeutschen Stube, Hochstraße 31. Tagesordnung: 1) Bericht der Delegierten der Centrale, 2) Verschiedenes. Unter Verschiedenes kommen sehr wichtige Punkte zur Besprechung. Erscheinen der Ober- und Unterammler unbedingt erforderlich. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vorstand.
- Kurath.** Sonntag, den 10. März, abends 6 Uhr, beim Wirten Karl Kufles Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, welche in der Versammlung bekannt gemacht wird, werden sämtliche Mitglieder recht dringend gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuß.
- Vocholt.** Verband christlicher Textilarbeiter Westfalens. Sonntag, den 10. März, vormittags 11 1/2 Uhr, im Zimping'schen Lokale zu Vocholt: Sitzung des Hauptvorstandes. Der Vorsitzende.
- Düren.** Christlich-sozialer Textilarbeiterverband für Düren und Umgegend. Sonntag, den 10. März, nachmittags punkt 3 Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Auflösung des Verbandes und Errichtung einer Ortsgruppe, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes. Die Mitglieder sind gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da in dieser Versammlung wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Der Saal wird durch die Vorstandsmitglieder bekannt gemacht.
- Eupen.** Mittwoch, den 13. März, abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn A. Gille, Neustraße, Versammlung der Sammler. Wegen einer Besprechung werden die Sammler gebeten, alle zu erscheinen.
- Fischeln.** Sonntag, den 24. März findet im Saale des Herrn Heinrich Müller hier eine Weberversammlung statt, wozu unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand der Ortsgruppe Fischeln.
- Geldern.** Sonntag, den 10. März, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn van Buijvelom gemeinsame Versammlung. Tagesordnung: Bekanntgabe der Bezugsbedingungen für Kohlen und Entgegennahme von Bestellungen.
- Greifarth.** Sonntag, den 10. März, morgens nach dem Hochamte, Förderer-Versammlung im Lokale des Herrn Heinr. Kempkes am Markt. Es wird dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen. Der Vorsitzende.
- Haan.** Am Sonntag, den 10. März, abends 6 Uhr, monatliche Versammlung beim Wirten Georg Leber. Tagesordnung:

1) Kassenbericht und Prüfung durch die Revisoren, 2) Vorstandswahl, 3) Lokalfrage, 4) Verschiedenes. Der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung halber wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

**Hilden.** Sonntag den 10. März, nachmittags punkt 5 Uhr, Generalversammlung der Ortsgruppe Hilden im Lokale des Herrn Niepenberg, Mittelstraße. Tagesordnung: 1) Empfang der Beiträge, 2) Vortrag über Erhöhung der Beiträge und Centralisation, 3) Vorstandswahl. Es wird den Mitgliedern sowie Arbeitern und Arbeiterinnen zur Pflicht gemacht, sämtlich zu erscheinen und dem Kassierer das Quittungsbuch zur besseren Kontrolle und zum Abstempeln der Klebmarken vorzulegen.

NB. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß spätestens am 31. März sämtliche rückständigen Beiträge bezahlt sein müssen; die Mitglieder mögen dies wohl beachten, damit unsere Verbandsversteher die Sache frühzeitig in Ordnung bringen können. Der Ausschuß.

**Hämmern-Wipperfurth.** Sonntag, den 10. März 1901, nachmittags 4 1/2 Uhr, Generalversammlung im Lokale des Herrn Hub. Floßbach, Hämmern (Vinde). Tagesordnung: 1) Einteilung der Ortsgruppen und Vorstandswahl derselben, 2) Beitragserhöhung, 3) Einteilung rückständiger Beiträge, 4) Wahl der Kassenrevisoren, 4) Verschiedenes. Ausdrücklich wird hier darauf hingewiesen, daß spätestens am 1. April sämtliche rückständige Beiträge bezahlt sein müssen; mögen die Mitglieder dies wohl beachten. Der Vorstand.

**Hämmern.** Die nächste Sitzung des Unterrichtskurses findet am Dienstag, den 12. März, abends 1/2 9 Uhr, im bezeichneten Lokale statt. Die Mitglieder werden gebeten, sämtlich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

**Bierfen.** Donnerstag, den 14. März, abends 7 Uhr, Sitzung sämtlicher Fabrikantenschäfte beim Wirten Breuer, Feierstr. Zu dieser Sitzung haben die Gruppenführer, sowie die Vorstände Zutritt. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

**Bierfen (Selenabrunn).** Öffentliche Versammlung am 10. März, abends 6 Uhr beim Wirten Jos. Genenger in Ummern. Tagesordnung: 1) Ortsgruppe, 2) Einkaufskasse. Zu dieser Versammlung sind sämtliche Mitglieder, welche zu Bierfen sowie zu M.-Glabbach gehören, dringend eingeladen. Der Vorstand.

### An sämtliche Ortsgruppen des Niederrh. Verbandes christlicher Textilarbeiter.

Sämtliche Ortsgruppen werden ersucht, bis zum 8. April ihre Beiträge, welche bis zum 1. April fällig werden, der Centrale abzuliefern. Es sind das für die Ortsgruppen, welche pünktlich eingezahlt haben, die Beiträge für Februar und März. Dann werden diejenigen Ortsgruppen, welche noch im Rückstande sind, ebenfalls ersucht, diese Rückstände schleunigst zu begleichen. Am 1. April, wenn der Centralverband für Deutschland ins Leben tritt, muß Alles geordnet sein. Es wird wahrscheinlich am 14. April die Generalversammlung abgehalten werden. Ebenfalls wird gebeten, die genaue Zahl der Mitglieder nach vorliegendem Formular so schnell wie möglich einzusenden. S. A.; Der Vorsitzende J. A. Pech.

### V. Verbandsbezirk (Münster Vocholt).

Sonntag, den 10. März, nachmittags 1/2 2 Uhr im Lokale der Wittwe Zimping zu Vocholt

## Generalversammlung.

- Tagesordnung:**
- 1) Zwanzig-Pfennig-Beitrag betr.;
  - 2) Freistellung des Bezirksvorsitzenden betr.;
  - 3) Wahl des Bezirksvorstandes;
  - 4) Wahl der Centralauschlußmitglieder.

Die neugewählten Ortsgruppenvorstandsmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

### Aachen.

Die noch rückständigen Sammellisten des Ausstandes bei der Firma Voersch werden bis zum 16. März in der Altdeutschen Stube in Empfang genommen. Der Kassierer der Vermittelungsinstanz.

S. A.; J. Reujean.

### Aachen.

Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale der Altdeutschen Stube, Hochstraße 31

## Bezirks-Generalversammlung.

- Tages-Ordnung:**
1. Wahl des Bezirksvorsitzenden, des Vorstandes und der Mitglieder des Centralauschusses.
  2. Verschiedenes.

Die Generalversammlung bilden die Ortsgruppenvorstände und sind dieselben dringend und freundlichst eingeladen. Bettburg ist als Ortsgruppe dem Aachener Bezirk zugeteilt, und bitten wir den dortigen Vorstand, in der Versammlung zu erscheinen. S. A.; J. Eistenich.

### Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 28. Febr. wurde unser lieber Kollege, der Vertrauensmann

## Heinrich Büning

nach längerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen. Wir werden dem eifrigen und pflichttreuen Mitbruder ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsgruppe Vocholt-Ost.

## 3 Meter Herkules-Cheviot

reinweiß, unzerreißbar, ockfarbige krimpfreie Waare in schwarz, braun, blau und grün, zu einem Anzuge passend, verjende ich für 12 Mark. Sämtliche Herren-Anzüge und Ueberzieherstoffe vom Einfachen bis Hochfeinen in Wollstoff, Cheviot, Kammingarn, Boden usw. in großartiger unübertroffener Auswahl.

Zahlreiche Empfehlungen- und Anerkennungsbriefe. Muster franco gegen franco an Febermann ohne Kaufzwang. **Friedr. Heller, Rheydt** b. Aachen No. 39. Geüßtes und ältestes Schneiderhandwerk, seit 1876.

## „Halb und halb“

d. h. halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee ist in Tausenden von Familien eine beliebte Mischung geworden, weil der „Kathreiner“ den Kaffee nicht nur voller und milder im Geschmack, sondern — und das ist die Hauptsache — auch viel bekömmlicher macht.

Mache auf mein

## Möbel- und Sargmagaz

anmerklich, liefere nur Handarbeit unter me jähriger Garantie zum billigsten Preise bitte bei Bedarf mich beehren zu wollen.

### Achtungsvoll B. Dönnebrink,

Vocholt, Eintrachtstraße 904, gegenüber dem Totengraber

### Vocholt.

Den Verbandskollegen empfiehlt sich zur mittelung von

## Feuerversicherungsabschlüssen

unter günstigen Bedingungen

Theodor Schalthoff

Bertger Chaussee 517 b.

### Gewerbliche Vereinigung in der

## Schneider-Innun

Breitestraße 106, am Dionysiusplatz. empfiehlt ihr sehr reichhaltiges Lager in selbstverfert.

## Herren- und Knaben-Anzügen.

Großer Vorrath in

## Konfirmanden- u. Kommunitanten-Anzüge

letztere im Preise von 11—32 Mark.

Sämtliche Sachen sind von den modernsten Stoffen in der neuesten Mode angefertigt;

tadellos gefertigt wird garantiert.

Bei den äußerst billigen Preisen gewähren wir noch einen Rabatt von 5%.

Der Vorstand



### Zum Familienfest

ist der Waschtage geworden, seit der Wäsche innen bester Freund

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke „SCHWAN“, ihnen die mühsame das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weiße Wäsche gibt.

Man verlange es in allen Geschäften!

## Heinr. Mischel

(Inhaber: Julius Schäfer) Vocholt.

In nur guten Qualitäten zu billigen Preisen empf

## Kleiderstoffe

Damen, Herren- und Kinder-Confecti

Großes Lager in

## Herrenstoffen.

Anfertigung nach Maß.

Sämtliche Baumwollwaaren.

Gardinen, Tisch- und Kaffee-Deck

Bettfedern und Daunen.

Geüßtes und ältestes Schneiderhandwerk, seit 1876.